

Andreas Schicker

Der Österreicher ist der erste Profifußballer mit einer Armprothese. Fünfzehn Monate nach einem Böllerunfall spielt er wieder in der zweiten Liga

Text
Adrian Engel

Foto
Patrick Rieser

Es gibt Fußballer, denen man ohne weiteres zutraut, dass sie sich mit einem illegalen Böller einen Arm wegsprengen. Andreas Schicker gehört nicht dazu. In seiner Freizeit züchtet der Linksverteidiger und Co-Trainer des Zweitligisten SC Wiener Neustadt Forellen. Ihm gehören eine Almhütte und zwei Fischteiche in der Nähe des Bauernhofes, auf dem er groß geworden ist. Schicker führt ein unangeregtes Leben, und wenn er spricht, dann klingt das auch so: unaufgeregt. Und doch ist es ihm passiert.

„Ich habe einen Scheiß gemacht und die Rechnung dafür präsentiert bekommen“, sagt er heute über seinen Unfall vor knapp anderthalb Jahren. Als würde er erzählen, dass er im Supermarkt die Treuebons liegen gelassen hat. Schicker sitzt im „Sportstüberl“, ein Hinterzimmer des Trainingszentrums seines Vereins. Er wartet auf den Fanstammtisch nach dem Nachmittagstraining. Routiniert zieht er den Stöpsel aus seiner Alltagsprothese und erklärt, wie er sie mit den verbliebenen Muskeln seines Armstumpfes steuert. Der Hersteller sponsert ihn. Und Schicker interessiert sich für Technik. Heimwerken ist neben Fußball und Angeln seine dritte große Leidenschaft.

Säuberlich baut er auch die Ereignisse des 23. November 2014 zu einer Geschichte zusammen. Wie ein frisch ausgepacktes IKEA-Regal, das in allen Einzelteilen vor ihm liegt. Zwei Uhr morgens, Andreas Schicker feiert mit zwei Freunden und seinem Cousin in einem Lokal. Ein Freund packt einen Böller aus, den Andreas Schicker zu Silvester gekauft hat und der übriggeblieben ist. Schwäche für Knaller, Sprengkraft stark unterschätzt, Sicherheitsaufschrift nicht gelesen. In dieser Reihenfolge. Um kurz vor halb vier zündet Schicker den Böller

vor dem Lokal in der Innenstadt. Die Zündschnur sprüht keine Funken. Er dreht erneut am Feuerzeug. Bumm!

Viel Blut, kein Schmerz, Schock. Schicker will bei der Polizeistation gegenüber läuten, doch die Hand fehlt. Sein Cousin sieht sich das zerfetzte Fleisch am linken Arm genauer an und sagt: „So wie er war, wird er nicht mehr.“

Am nächsten Tag wacht Schicker auf. Seine starke Hand, die linke, und ein Drittel des Arms sind amputiert, rechts fehlen die letzten Glieder von Daumen und Zeigefinger. „Oida, das wird zack“, denkt er sich. Und dann ist da noch das Gefühl, ein Verbrecher zu sein. „Boden-Blitzknall“, den Böller, dürfen nur geschulte Pyrotechniker zünden – mit einem Sicherheitsabstand von vierzig Metern. Zwei Tage später stehen zwei Polizisten am Krankenbett, um ihn zu verhören. Man habe ihn beim Kauf nicht gewarnt, sagt er, er dachte, der Böller sei nur ein stärkerer Kracher. Leichtsinnig, amputiert, kriminell: die drei Steigerungsstufen einer extremen Woche.

Am meisten stört Schicker in dieser Zeit, dass er nicht spazieren gehen darf. Er verbringt viel Zeit im Krankenhausflur, geht auf und ab. Nach zehn Tagen verliessen die Ärzte die Geduld und entlassen ihn. Zu Weihnachten bekommt er dann seine Prothese geliefert. Er nimmt einen Besen und kehrt zum ersten Mal wieder selbst. Ein gutes Gefühl.

Fußball spielt Andreas Schicker erstmals wieder in seiner Reha. An einem sonnigen Märztag sagt er zum Physio: „Pass auf, spritzen wir die Therapie, gemma raus, ein bisserl kicken.“ Die beiden machen aus den Therapiestunden fortan Trainingseinheiten. Passen, flanken, schießen – geht wie früher. Aber bei Sprints und Kopfbällen fehlt ihm die

Schwungmasse. Mit den Technikern im Rehaszentrum überlegt er, wie eine Sportprothese weich genug sein könnte, um von der FIFA zugelassen zu werden. Das Feintuning erledigt er mit seinem Vater in der Werkstatt selbst. Nach vier Monaten Reha ist er bereit, wieder professionell zu trainieren. Er braucht nur einen Verein, der ihn nimmt. Der gestandene Profi, der fast 300 Spiele in Österreichs erster und zweiter Liga absolviert hat, steht wieder ganz am Anfang.

Zurück im „Sportstüberl“. Andreas Schicker sitzt mit dem Trainer und drei Mitspielern vor den 16 Gästen. Der SC Wiener Neustadt hat kaum Fans, aber die wenigen sind Enthusiasten. Seit Sommer steht Schicker beim Klub unter Vertrag. Coach Günter Kreissl verpflichtete ihn damals als zweiten Co-Trainer. Schickers Bedingung: Wenn er den Rückstand aufholen kann, darf er spielen.

„Hoffentlich hat er ein glückliches Händchen“, schrieb ein User nach der Bekanntgabe des Transfers ins Klubforum. Andreas Schicker lacht noch heute darüber, er macht gerne Witze. Am 4. März 2016 gibt er im Spiel bei Austria Salzburg sein Comeback. „Eine Weltpremiere“, erklärt der Stadionsprecher, als Schicker nach der Halbzeitpause tatsächlich aufläuft. Der erste Profifußballer mit Armprothese. Auch die gegnerischen Fans singen seinen Namen.

„Schuss, Tor! Schuss, Tor!“, schreien die Mitspieler nach dem 2:2 in der Umkleidekabine und umarmen Andreas Schicker. Das hat ihm am allermeisten gefehlt: die Stimmung in der Kabine. Dafür hat er sich mit 29 Jahren nach zwei Kreuzbandrissen und einer Amputation wieder zurückgekämpft. „Dieses Gefühl“, sagt er, „wenn sich alle in den Armen liegen und freuen.“ Er spürt es wieder.

